Bildschrift für den KulturLebenRaum am Patersberg

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Gibt es noch Schulen auf dem Land mit der Verbindung zur Erde, zu den gewachsenen Pflanzen und den beheimateten Tieren und zu der Kultur und der Sprache, die dort gepflegt wird? Wird sich die Schule von heute nicht ganz und gar ins Leben und in die Schöpfung integrieren, in den KulturLebenRaum, anstatt abstrakter und abstrakter zu unterrichten? Begleiten wir heute unsere Kinder in der Ausbildung und nehmen wir Anteil, wenn die Jugend in die Welt aufbricht? Diese Fragen und die Geschichte der Waldorfpädagogik vor Ort werden uns in diesem Jubiläumsjahr der Waldorfschule im Schaudichum beschäftigen.

Nachdem der Aufruf an das deutsche Volk und an die Kulturwelt, vor 100 Jahren von Rudolf Steiner verfasst, nicht aufgegriffen und die soziale Dreigliederung nicht umgesetzt wurde, suchte Rudolf Steiner nach partiellen Lösungen der sozialen Frage. Er gründete schließlich kurz darauf in Stuttgart 1919 die erste Waldorfschule, nachdem Emil Molt ihn gebeten hatte, für seine Mitarbeiter in der Waldorf-Astoria-Fabrik einen Vortrag zu halten. Molt fragte ihn daraufhin, ob eine derartige Bildungsstätte gegründet werden könnte, woraufhin Steiner in den folgenden Monaten mit einigen Helfern das Lehrerkollegium zusammenstellte, dieses ausbildete und den Schulbetrieb organisierte. Molt kaufte aus seinen Privatmitteln ein Gebäude in Stuttgart an und stattete die Schule mit 100.000 Mark Anfangskapital aus. Am 7. September 1919 konnte die erste Waldorfschule mit anfangs acht Klassen eröffnet werden. Molt förderte die Schule zeitlebens und bezahlte nach dem Verkauf seiner Firma die Schulgelder „seiner“ Arbeiterkinder persönlich weiter.

Thaddäus von Rychter zeichnete in dieser Zeit dieses Motiv, welches schließlich Willy Bolsinger zu Weihnachten 1919 in Holz schnitt. Seitdem sind weltweit 1100 Waldorfschulen und über 2000 Waldorfkindergärten entstanden!

Am 23. März fanden die Feierlichkeiten zum Jubiläum „100 Jahre Waldorfpädagogik“ in der Nürnberger Rudolf Steiner Schule statt. Die Laudatio zum bayerischen Festakt hielt Ministerpräsident Markus Söder. Für den Markt Mainleus nahm auch Robert, Bosch unser erster Bürgermeister, an den Festlichkeiten teil.

Den ersten Artikel im neuen Schaudichum zu Ostern schreibt Dr. Peter Guttenhöfer über die bedrohte Kindheit: „Nicht das Erziehungswesen hat Probleme: Die Kinder sind in Not! Nicht der Landwirtschaft geht es schlecht, sondern der Erde selbst! Die Jugendkräfte der Erde und des Menschen sind gefährdet! Veraltetes Denken leitet uns in unserem Handeln. Es führt dazu, dass auf unseren Äckern Nahrungsmittel wachsen, die uns gar nicht richtig ernähren. In den Schulen sitzen unsere Kinder und werden an der freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit gehindert. Ein tiefgreifendes Umdenken aller gängigen Begriffe ist notwendig. Dann erkennen wir, dass „Schule“ überwunden werden muss, dass die Loslösung der „Kultur“ von Landbau, Handwerk und Hauswirtschaft die Dekadenz des Zivilisationsbetriebs beschleunigt. Ja, wir sehen endlich ein, dass eine

gesunde Erziehung der Kinder nur daraus kommen kann, dass wir Erwachsenen uns selbst wieder zur Erde hin erziehen: zu den Elementen, den Pflanzen, den Tieren.“

Am 3. April hielt Peter Guttenhöfer einen Vortrag im KulturLebenRaum am Patersberg zum Thema „Ist Waldorfpädagogik zeitgemäß?“

Kurt Konnow ehemaliger Oberstufenlehrer hier an der Waldorfschule im KulturLebenRaum am Patersberg hat einen Artikel über „Neues Geld aus der Waldorfschule“ geschrieben:
„Waldorfschulen können sicherlich auf vielen Gebieten wie z. B. im pädagogischen, künstlerischen oder sozialen Bereich auf große Erfolge oder Impulse verweisen, die von ihnen ausgegangen sind. Dass sie auch im Bereich des Wirtschaftslebens bedeutende Entwicklungen angestoßen haben, ist sicherlich den meisten Menschen wenig oder gar nicht bekannt.
Da gibt es z. B. den „Chiemgauer“, der genau vor 16 Jahren, also im Jahre 2003, in der Waldorfschule in Prien am Chiemsee zum ersten Mal gedruckt und in Umlauf gebracht wurde und sich seitdem zur größten Regionalwährung in Deutschland gemausert hat. Geburtshelfer waren der Wirtschaftskundelehrer Christian Gelleri und sechs seiner Schülerinnen aus der 10. Klasse der Waldorfschule in Prien.“...

Zudem wird das Leben und Werk der “polnischen Käthe Kollwitz“ Maria Hiszpanska-Neumann vorgestellt die unter den vielen Menschen, die die Stürme des 20. Jahrhunderts miterlebten, auch vier Jahre im KZ Gefangenschaft erlitt. Ihre vielschichtige Persönlichkeit war geprägt von tiefer Religiösität, die als geistig ringender Mensch über alle Nationalismen hinweg Leiden und Hass überwand.

Brigitta Waldow-Schily schreibt im neuen Schaudichum: „Sie hatte die innere Größe, Leid und Hass zu überwinden und zu verwandeln. Menschen, die ihr später begegneten, waren immer tief beeindruckt von ihrer wahrhaftigen Religiosität, Spiritualität und liebevollen Menschlichkeit. Auch in ihrer Kunst steht der Mensch im Mittelpunkt, in seiner Größe, seinen Möglichkeiten wie auch seinen Abgründen. Es gilt, in den nächsten

Bildschriften eine herbe, urbildhafte Kunst und eine beeindruckende Persönlichkeit zu entdecken.“ Zum Kunstwerk „Sitzende“ von Maria Hiszpańska-Neumann schreibt Brigitta Waldow-Schily:

„Eine Sinnende, eingehüllt in Gewänder wie in einem Ei, alterslos, zeitlos, eingegangen in den braun-irdenen Bildgrund. Die Leinwand ist bedeckt mit mehreren Schichten Sand, Farbe, wieder Sand, wieder Farbe – eine materiegesättigte Farbgeologie mit Ge-Schichte. Erinnerung an eine alte, sonnengesättigte Mauer, vollgesogen mit den Spuren der Jahre, der Witterung, der Zeit. Oder einfach nur Erde, körnig, bröselig, warm.“

Weitere Artikel für das Schaudichum schrieben Winfried Altmann zum tiefenökologischen Wissen und Leben der Waitaha in Neuseeland, Anita Eichholz über die Grabkapelle in Ostrau, Jens Landwehr über seine Kindheit und seinen Werdegang in Anfangsjahren der Waldorfschule Wernstein. Zudem wird Eva Holzapfel, Demeter-Bäuerin und ehemalige Schülerin der Waldorfschule, in den nächsten Ausgaben eigene Rezepte vorstellen. Silvia Gumbrecht schreibt diesmal über das Gänseblümchen, welches wieder Cornelia Morsch illustrierte.

Viel Freude beim Lesen der neuen Osterausgabe wünschen Heinz Burger und

Ihr

Roland Friedrich